



Lektion 2

Geistliches Wachstum

Wenn die Bibel über den Beginn der Beziehung zu Gott spricht, gebraucht sie einen interessanten Ausdruck. Sie nennt dies die *geistliche Geburt*. In Johannes 3 sagt Jesus zu Nikodemus, dass er „*von Neuem geboren werden*“ müsse. Man kann verstehen, dass Nikodemus verwirrt war. Jesus führt dann weiter aus, dass ein Mensch aus Fleisch und aus Geist geboren werden muss. Denken Sie einmal über das Bild nach, das Jesus hier gebraucht. Er vergleicht die Beziehung zu Gott mit der Geburt eines Kindes. Wenn wir das Bild richtig verstehen, dann ist offensichtlich die Errettung lediglich der Anfang der Beziehung. Uns ist sofort klar, dass die leibliche Geburt erst der Anfang des Lebens ist. Wir haben das nicht nur selbst erfahren, wir sehen es auch um uns herum. Das Gleiche gilt auch für das geistliche Leben: Die Geburt ist erst der Anfang. Ab diesem Zeitpunkt beginnt das Wachstum.

Leben als Christ bedeutet nicht, am Ziel angekommen zu sein, sondern: *das Ziel verfolgen*. Wir stehen in dem Prozess, so zu werden, wie der Herr uns haben möchte; aber wir sind noch nicht am Ziel. In Römer 13,11 macht Paulus eine erstaunliche Aussage: „*Denn jetzt ist unsere Errettung näher, als damals, als wir gläubig wurden.*“ In dem Moment, da wir ein Kind Gottes werden, können wir einerseits die Gewissheit haben, für alle Ewigkeit gerettet zu sein. Doch andererseits ist unsere Errettung auch ein allmählicher Prozess. Er ist erst vollständig abgeschlossen, wenn wir einen vollkommenen Leib in der Ewigkeit erhalten haben. Die Heilige Schrift zeigt uns drei wichtige Elemente dieses Prozesses. Zunächst wurden wir bei der Bekehrung von der Strafe der Sünde errettet; das nennt man auch *Rechtfertigung*. Dann stehen wir in einem Prozess, in dem wir von der Macht der Sünde befreit werden; diesen Prozess nennt man *Heiligung*. Und schließlich werden wir eines Tages ganz von der Gegenwart der Sünde befreit sein; das ist die *Verherrlichung*. Noch sind wir dort nicht angelangt, aber wir werden es einmal sein.

Leben als Christ bedeutet nicht, am Ziel angekommen zu sein, sondern: das Ziel verfolgen. Wir stehen in dem Prozess, so zu werden, wie der Herr uns haben möchte.

Geistliches Wachstum

1. Tag

Wachstum ist ein Teil des Lebens

Sehen Sie einmal, wie viele Dinge um uns herum leben und wachsen: Bäume, Blumen und Tiere. Auch Menschen wachsen. Überall, wo wir hinsehen, entdecken wir Beispiele für das Wachstumsprinzip. Doch gedanklich beschränken wir dieses Prinzip oft nur auf das Grundlegendste. Wir denken beim Wachstum nur an den physischen Bereich. Doch spiegelt das nicht wirklich wider, was um uns herum geschieht. Auch wenn wir körperlich ausgewachsen sind, heißt das noch lange nicht, dass wir auch sozial vollständig entwickelt sind. Ich kenne viele Menschen, die niemals erwachsen geworden sind. Hoffentlich hören wir nicht auf, zu wachsen und uns geistig zu entwickeln – nur weil wir aufgehört haben, körperlich zu wachsen. Es ist offensichtlich, dass Wachstum und Entwicklung nicht auf den physischen Bereich beschränkt werden können. Am Anfang dieser Lektion wollen wir uns mit dem Herrn Jesus beschäftigen und an seinem Vorbild lernen, was Wachstum heißt.



Lesen Sie Lukas 2,52, und notieren Sie die Bereiche, in denen Jesus sich entwickelte. Überlegen Sie, was das für uns bedeutet.

Es ist wirklich ein erstaunlicher Gedanke, dass Jesus auch wachsen musste! Obwohl er Gott war, musste er als Mensch doch wachsen und sich entwickeln. Nirgendwo sonst in der Heiligen Schrift finden wir ein deutlicheres Bild von der Realität der allmählichen Entwicklung. Jesus „nahm zu“ in allen Bereichen. Besonders wichtig in diesem Vers sind die Bereiche, in denen er wuchs. Er nahm zu an *Weisheit* und *Alter* und *Gnade bei Gott und den Menschen*.

Sehen Sie sich Lukas 2,52 noch einmal an. Schreiben Sie auf, was Ihnen bezüglich dieser vier Bereiche in den Sinn kommt.

Jesus nahm zu an Weisheit ...

Jesus nahm zu an Alter ...

Jesus nahm zu an Gnade bei Gott ...

Jesus nahm zu an Gnade bei den Menschen ...

Der Gedanke, dass Jesus „an Weisheit zunahm“ ist unglaublich und ergibt eigentlich erst Sinn, wenn wir uns bewusst machen, dass sich diese Tatsache auf sein Menschsein bezieht. Als Gott brauchte Jesus nichts zu lernen. Als Mensch aber identifizierte er sich so sehr mit uns, dass auch er im geistigen Bereich wachsen musste. Er studierte und lernte Dinge wie Sie und ich. Auch die anderen Bereiche, in denen er wuchs, beziehen sich klar auf Jesu Menschsein. Er nahm an Alter zu, d. h., er wuchs körperlich. Er nahm zu in der Gnade Gottes, d. h., er wuchs geistlich. Und er wuchs und entwickelte sich sozial, indem er Beziehungen zu anderen Menschen aufbaute.

Es ist unglaublich beeindruckend, dass Jesus während seiner Zeit auf dieser Erde körperliches und geistliches Wachstum auf die gleiche Art erfuhr wie Sie und ich! Doch weil er auch Gott war, beging er nicht die gleichen Fehler wie Sie und ich. Darum sollten wir dem Beispiel seines Lebens folgen.



Wortstudie **ZUNEHMEN**

Das Wort, das in Lukas 2,52 mit *zunehmen* übersetzt wird, steht im griechischen Text im Imperfekt. Diese Zeitform wird gebraucht, um Dinge zu beschreiben, die in der Vergangenheit stattgefunden haben, sich aber auf fortlaufende, lineare Weise entfaltet haben. Mit anderen Worten: Sie haben sich nicht plötzlich ereignet. Diese Zeitform zeigt uns nicht nur, dass das Ereignis stattgefunden hat, sondern auch, wie es geschah. Jesus „nahm weiter zu“ in all diesen Bereichen.

Geistliches Wachstum ist ein Prozess, kein Zustand

Geistliches Wachstum

2. Tag

Wenn wir geistliches Wachstum verstehen wollen, müssen wir zuerst das folgende grundlegende Konzept begreifen: Geistliches Wachstum ist kein Punkt, sondern ein Prozess. Wir sollen im geistlichen Bereich immer weiter voranschreiten. Zwar sollten wir Zeugnis von dem Zeitpunkt ablegen können, wo wir zum Glauben an Jesus Christus gekommen sind. Wenn das aber das einzige Zeugnis ist, von dem wir berichten können, stimmt etwas nicht. Der Herr muss *jetzt* in der Gegenwart in unserem Leben wirken und nicht nur in der Vergangenheit. Wenn die Bibel über geistliches Wachstum spricht, bezeichnet sie das unter anderem auch als *Wandel*. Kolosser 2,6 sagt: „*Wie ihr nun den Christus Jesus, den Herrn, empfangen habt, so wandelt in ihm.*“ Denken Sie einmal über diese Vorstellung nach: Das christliche Leben ist ein *Wandel*; es ist kein einzelner riesiger Sprung, sondern vollzieht sich in

Das christliche Leben ist ein Wandel; es ist kein einzelner riesiger Sprung, sondern vollzieht sich in vielen kleinen Schritten in die gleiche Richtung.

vielen kleinen Schritten in die gleiche Richtung. Wenn wir geistliches Wachstum als einen Prozess verstehen, kann uns das eine große Hilfe sein. Neugeborene Christen werden genau wie Babys zuerst krabbeln, bevor sie laufen. Sie werden auch nicht sofort T-Bone-Steaks essen oder komplizierte theologische Begriffe verstehen. Manchmal bieten unsere Gemeinden eher den reifen Christen Nahrung als denen, die gerade anfangen zu wachsen. Hoffentlich werden Sie feststellen, dass dieser Kurs nicht den gleichen Fehler begeht.



Schlagen Sie die folgenden Verse nach, und schreiben Sie auf, was Sie darin über geistliches Wachstum erfahren.

Markus 4, 28

Philipper 3,8-14

„Nicht, dass ich es schon ergriffen habe oder schon vollendet sei; ich jage ihm aber nach, ob ich es auch ergreifen möge, indem ich auch von Christus Jesus ergriffen bin.“

Der Apostel Paulus, als er bereits seit 25 oder 30 Jahren Christ war.

In all diesen Versen erkennen wir, dass Wachstum ein Prozess ist, und kein Zustand. Im Markusevangelium finden wir ein Beispiel aus der Natur. Wenn eine Pflanze wächst, beginnt das Wachstum zuerst mit dem Halm, dann folgt die Ähre und schließlich das reife Korn. In seinem Buch *Principles of Spiritual Growth* (Lincoln, NE: Back to the Bible, 1997, S. 12) drückt Miles Stanford es so aus: „Die meisten von uns hatten eine lange Wachstumszeit, angefangen beim winzig grünen Halm bis zum reifen Korn in der Ähre. Viele würden sich gern schon an diesem Punkt zur Ruhe setzen: gerettet, den Himmel sicher, mit einem beruhigenden Maß an christlichem Ansehen – zumindest in Gemeindekreisen.“ Auf diese Weise sieht man den Glauben nur als „Feuerversicherung“ – gerettet vor dem Feuer der Hölle. Aber Gott möchte mehr, als uns nur der vor Strafe für die Sünde zu retten. Er will uns ihm ähnlich machen, und auf dieses Ziel arbeitet er geduldig hin. Paulus hat das sehr gut wiedergegeben, als er schrieb: *„Nicht, dass ich es schon ergriffen habe oder schon vollendet sei; ich jage ihm aber nach, ob ich es auch ergreifen möge, indem ich auch von Christus Jesus ergriffen bin.“*

Erstaunlicherweise hat Paulus das geschrieben, als er schon etwa fünfundzwanzig Jahre lang Christ war!



Vergleichen Sie 2. Petrus 1,3-4 und 2. Petrus 3,18 miteinander. Was lernen Sie daraus?

Die Aussage in 2. Petrus 1 ist stark: In Christus finden wir alles, was wir für ein gottesfürchtiges Leben brauchen; aber wir müssen darin *wachsen*, Christus zu erkennen. Wir sollen nicht einen bestimmten Punkt erreichen, sondern in einem Wachstumsprozess bleiben. Dieses Wissen hat erstaunliche Folgen: Wir sind nicht nur Teilhaber seiner göttlichen Natur, sondern können auch den zerstörerischen Begierden dieser Welt entfliehen. Mit dieser Botschaft beginnt Petrus seinen zweiten Brief und schließt ihn mit den Worten: „*Wachst aber in der Gnade und Erkenntnis unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus.*“ Wir streben nicht einen gewissen Punkt des Wachstums an, sondern bleiben in einem Wachstumsprozess.

Dr. A. H. Strong hat diesen Gedanken einmal mit folgendem Beispiel illustriert:

Ein Schüler bat den Rektor seiner Schule einmal, einen schnelleren als den vorgeschriebenen Kurs belegen zu können „Selbstverständlich“, sagte der Rektor, „es hängt aber davon ab, was sie einmal werden wollen. Wenn Gott eine Eiche wachsen lässt, braucht er dafür hundert Jahre. Wenn er aber einen Kürbis machen möchte, dauert es nur sechs Monate.“

Strong führt weiter aus, dass Wachstum weder bei einem Baum noch bei einem Christen immer gleich verläuft. In einem einzigen Monat kann mehr Wachstum geschehen als im ganzen restlichen Jahr. Jedoch geschieht im Rest des Jahres die Festigung, ohne die das grüne Holz nutzlos wäre. Die Periode des schnellen Wachstums, bei der neue Holzfasern zwischen Rinde und Stamm entstehen, nimmt nur vier bis sechs Wochen im Mai, Juni und Juli in Anspruch (Miles J. Stanford, *Principles of Spiritual Growth*, Lincoln, NE; Back to the Bible, 1997, p. 12). Das geistliche Wachstum kann nicht verkürzt werden. Wir erreichen die Reife erst, wenn die geistliche Wahrheit Teil unseres Charakters wird.

Geistliches Wachstum führt zu einem zugesicherten Ergebnis

Geistliches Wachstum

3. Tag

Auch wenn Wachstum ein Prozess und kein Zustand ist, heißt das nicht, dass wir das Ergebnis nicht kennen. Gott hat uns geistliches Wachstum versprochen, und er garantiert uns, dass dieses Wachstum eines Tages seinen Höhepunkt erreicht.

Ein neugeborenes Baby muss sich nicht anstrengen, damit seine Beine länger und sein Körper größer werden. Der genetische Plan sorgt dafür, dass alles wächst. Was ein Kind benötigt, sind die richtige Nahrung und genug Übung. Wir müssen darauf vertrauen, dass Gott in unserem Leben wirkt. Er ist noch nicht mit uns fertig, auch wenn unsere Sünden vergeben sind. Eigentlich ist das erst der Anfang. Er möchte, dass wir reifen und zu dem Menschen werden, der wir sein sollen. In der heutigen Lektion wollen wir uns besonders mit dem Ziel beschäftigen, das Gott mit unserem Wachstum verfolgt und worauf er hinarbeitet. Der Grundgedanke ist folgender: Gott möchte, dass wir Christus ähnlich werden. Er möchte in unserem Leben wirken, damit wir immer mehr wie Jesus werden.

„... indem ich eben darin
guter Zuversicht bin,
dass der, der ein gutes
Werk in euch angefangen
hat, es vollenden wird bis
auf den Tag Jesu Christi.“

Philipper 1,6



Lesen Sie Philipper 1,6 und fassen Sie die Botschaft, die Sie dort finden, zusammen.

In Philipper 1,6 stellt Paulus eine Behauptung auf, die zwei Hauptaussagen enthält: 1. Es ist Gott, der das Werk in uns begonnen hat, und 2. er *wird* das Werk vollenden, das er begonnen hat. Paulus sagt hier, er ist „guter Zuversicht“ bzw. überzeugt. Im Griechischen steht das Wort für überzeugt in der Vergangenheit. Damit ist eine klare, sichere Schlussfolgerung gemeint. Wenn Sie einmal Ihre eigene Bekehrung anschauen, so entdecken Sie vielleicht, dass Sie gewisse Entscheidungen selbst getroffen haben. Dennoch müssen Sie auch zugeben, dass Gott selbst das Evangelium zu Ihnen gebracht und Sie zu sich gezogen hat. Es ist das Werk des Heiligen Geistes, der uns davon überzeugt, dass wir ihn brauchen. Es ist befreiend, diese Wahrheit zu entdecken: Gott hat das Werk angefangen, und er verspricht, es auch zu beenden.



Lesen Sie Römer 8,28-30.

Was ist mit dem *Guten* gemeint, das Gott in uns wirkt? Vergleichen Sie Vers 28 mit Vers 29.

Wie sicher ist das Ergebnis in Vers 29?

Wie sieht Gott den Prozess unseres Wachstums in Vers 30?

Die Verheißung in Römer 8,28 – eine der großartigsten in der Heiligen Schrift – besagt, dass Gott alles in unserem Leben zum Guten wirkt. Mit dem Guten sind kein leichtes Leben und Komfort gemeint, sondern unsere Verwandlung in das Bild Christi. Gott hat es so *vorherbestimmt* und steht dafür ein, dass das begonnene Werk auch vollendet wird. Das Ziel steht nicht in Frage. Wenn Sie Vers 30 näher ansehen, erkennen Sie, dass das Verb in der Vergangenheitsform steht. Gott sieht sein Werk bereits als vollendet an. Zeit hat bei Gott keine Bedeutung. Er sieht das Ende der Zeit und dass das Werk, uns Christus ähnlich zu machen, eines Tages beendet sein wird. Auch in diesem Augenblick wirkt er in unserem Leben so, dass es diesem guten Zweck dient.



Lesen Sie 1. Mose 1,26-27. Was war Gottes Absicht mit den Menschen?



Wie änderte sich die Absicht, nachdem die Sünde ins Spiel gekommen war (siehe 1Mo 5,1-3)?

Gott schuf den Menschen in seinem Bild, doch durch die Sünde wurde dieses Bild zerstört. Gottes Wesen war nicht länger deutlich an uns sichtbar. In 1. Mose 5,3 lesen wir, dass Adams und Evas Kinder nach dem Sündenfall nicht länger das Bild Gottes widerspiegeln, sondern das des gefallenen Adam. Es ist wie bei einer Kuchenform, die Beulen hat: Wenn die Form erst einmal Schaden genommen hat, wird jeder Kuchen, der darin gebacken wird, diese Beschädigungen widerspiegeln. Genauso tragen auch wir den Schaden der Sünde unserer Vorfäter an uns. Bei unserer Bekehrung beginnt Gott, das Bild Christi in uns wiederherzustellen. Das ist kein einmaliges Ereignis, sondern ein Prozess – ein

Gott ist dabei, das Bild Christi in uns wiederherzustellen, und dies in einem Prozess, der Schritt für Schritt vor sich geht.

Prozess, den er weiterführt bis zum „Tag Jesu Christi“, das ist der Tag, an dem Jesus wiederkommt, um uns zu sich zu holen.

2. Korinther 3,18 sagt uns: „Wir alle aber, mit aufgedecktem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn anschauend, werden verwandelt nach demselben Bild von Herrlichkeit zu Herrlichkeit ...“ Wörtlich heißt es im letzten Teil des Verses „aus der Herrlichkeit in die Herrlichkeit“ oder „von einer Herrlichkeit zur anderen“. In einem Prozess verwandelt uns Gott Stück für Stück in das, was wir sein sollen. Wir brauchen nicht ungeduldig dabei zu werden, weil der Prozess so lange dauert. Gott wirkt aus der Ewigkeit für die Ewigkeit.

Geistliches Wachstum

4. Tag

Geistliches Wachstum führt zu einem messbaren Ergebnis

Bevor ein Baumeister mit dem Hausbau beginnt, muss er zuerst die Baupläne studieren – noch bevor er das Fundament aushebt oder auch nur den ersten Nagel einschlägt. Er braucht ein klares Bild davon, wie das Endprodukt aussehen soll. Während des gesamten Bauprozesses sieht er sich immer wieder diese Pläne an, um die Fortschritte zu kontrollieren und den weiteren guten Verlauf zu sichern. In unserem geistlichen Leben sollte es auch so sein. Wir möchten Jünger Jesu sein, doch vielen von uns ist nicht klar, in welche Richtung wir gehen sollen. Das liegt daran, dass wir keine Vorstellung über Gottes Pläne mit uns haben. Wir wissen weder, in welche Richtung wir gehen sollen, noch ob wir Fortschritte machen. Das muss nicht so sein! Die Heilige Schrift bietet uns einen genauen Plan an, was es heißt, ein Jünger Jesu zu sein. Heute möchten wir uns diese Bibelstellen ansehen, damit wir sicher sein können, auch wirklich Fortschritte zu machen.

EIN JÜNGER SEIN

„... dass ihr viel Frucht bringt, und ihr werdet meine Jünger werden“ (Joh 15,8)

Hier sind einige sehr praktische Dinge, die allen offenkundig machen, dass wir Nachfolger (Jünger) Jesu sind:

- Wir bleiben in ihm.
- Sein Wort bleibt in uns.
- Wir bitten ihn, und er antwortet.
- Wir verherrlichen ihn.
- Wir bringen seine Frucht.



Lesen Sie Johannes 15,7-8, und finden Sie heraus, welche Merkmale hier als Beweis für einen Jünger genannt werden. Notieren Sie auf den Leerzeilen die Bedeutung der Merkmale. Ein Jünger Jesu ist ...

jemand, der in Christus „bleibt“.

jemand, in dem das Wort bleibt.

jemand, der betet und dessen Gebete erhört werden.

jemand, der Gott verherrlicht.

jemand, der Frucht bringt.

In den diesen Versen findet man fünf Merkmale eines Jüngers:

1. Ein Jünger ist jemand, der in Christus *bleibt*, d. h. in ständiger Verbindung mit ihm lebt. Ein Jünger ist nicht vollkommen, strebt aber immer nach Vollkommenheit. *Bleiben* heißt „in Verbindung stehen“. In diesen Versen wird das Bild einer Rebe gebraucht, die mit dem Weinstock verbunden bleibt. Der Weinstock gibt ihr Nahrung und Kraft. Wenn wir in Gemeinschaft mit Jesus sind, fließt sein Leben durch uns.
2. Die *Worte Christi* bleiben in ihm. Kolosser 3,16 sagt: „*Lasst das Wort des Christus reichlich in euch wohnen ...*“ Das Wort Gottes ist für einen Jünger Jesu Autorität und Freude. Die Wahrheiten in der Heiligen Schrift sollten unsere ständige Nahrung sein.
3. Sein Leben ist von *Gebet* und dessen *Erhörung* gekennzeichnet. Das Merkmal des Gebets steht in engem Zusammenhang mit den beiden vorhergehenden Punkten. Der Jünger führt einen Lebensstil der Gemeinschaft und Kommunikation mit Gott. Damit ist nicht nur einfach irgendein Gebet gemeint, sondern aufrichtiges Gebet. Der Geist des Jüngers verbindet sich mit dem Geist Gottes.
4. *Er verherrlicht Gott* (und nicht sich selbst). Wenn ein Jünger in Christus bleibt, die Worte Jesu sein Leben erfüllen und sein Leben durch erhörte Gebete und durch Frucht gekennzeichnet ist, gibt er Gott die Ehre.
5. *Er bringt Frucht*. Die logische Konsequenz aus den anderen Merkmalen ist die Frucht. Erinnern Sie sich daran, dass diese Verse im Kontext des Gleichnisses

*Wenn wir in
Gemeinschaft mit Jesus
sind, fließt sein Leben
durch uns.*

Jesu vom Weinstock und den Reben stehen. Der letztendliche Beweis dafür, dass wir im Weinstock bleiben, ist das Fruchtbringen.

Frucht ist immer ein Beweis für Reife. Bei einer Pflanze zeigt die Frucht die Art der Pflanze. Wenn Sie einen Baum mit Äpfeln sehen, wissen Sie, dass es sich um einen Apfelbaum handelt. Das Gleiche gilt für uns Christen: Wenn wir geistlich reifen, wird die Frucht unserer neuen Natur sichtbar.



Nehmen Sie sich ein paar Minuten Zeit, um noch einmal über Johannes 15,7-8 nachzudenken.

Dieser Abschnitt ist äußerst wichtig, wenn wir verstehen wollen, was ein Jünger Jesu ist. Bei näherer Betrachtung der Verse fällt auf, dass die Reihenfolge der Aussagen sehr wichtig ist. Grundlage der Jüngerschaft ist das *Bleiben* in Christus. Ihre Beziehung zu Gott ist das Wichtigste, und nicht das Studieren der Bibel oder Ihr Dienst für Gott. Diese Aktivitäten sind das Ergebnis einer gesunden Beziehung zu ihm. Wenn wir an irgendeinem anderen Punkt der Liste beginnen und nicht damit, in Christus zu bleiben, sind wir auf dem Holzweg. Unser Leben als Christ wird aus dem Gleichgewicht geraten. Wenn wir beim Bibelstudium ansetzen, werden wir uns auf Information statt auf Veränderung konzentrieren und stolz auf unser Wissen werden – es geht dann nicht mehr darum, wie wir leben. Wenn unser Ausgangspunkt der Dienst für Gott ist (Frucht zu tragen), legen wir den Schwerpunkt auf das, was wir für Gott tun und nicht auf unser Leben mit ihm. Es ist absolut nichts Falsches an Bibelstudium, Gebet oder Dienst, aber die Grundlage muss sein: *in Christus bleiben*.



Woher weiß ein Christ, dass er ein Jünger ist? Jesus gibt uns eine Definition in Johannes 15,7-8. Er sagt: Wenn wir Frucht bringen, zeigen wir, dass wir seine Jünger sind. Daher müssen wir uns die folgenden Fragen stellen:

Bleibe ich in Christus?

Weiß ich, wie ich das Wort Gottes in mir wohnen lassen kann? Tue ich das auch?

Ist mein Gebetsleben effektiv?

Wird Gott in meinem Leben verherrlicht?

Ist Frucht in meinem Leben sichtbar?

Jetzt ist es an mir, Gott nachzufolgen

Geistliches Wachstum

5. Tag

Verpassen Sie nicht das eigentliche Ziel Ihres Lebens als Christ. Sie sollten wissen, wie Sie dieses Ziel erreichen können. Seien Sie mutig, und sehen Sie sich Ihr Leben und Ihren Dienst genau an. Fragen Sie sich selbst: „Bin ich ein Jünger, wie er in Johannes 15,7-8 beschrieben wird?“ Da wir uns dem Ende der Lektion nähern, wollen wir das in dieser Woche Gelernte auf unser Leben übertragen. Wir haben uns das Prinzip des Wachstums angesehen. Die Anwendung der Wahrheit ist der Schlüssel zum Wachstum. Es spielt keine Rolle, wie viel wir wissen. Das Wissen muss unser Leben verändern.

Wenn wir nicht aufpassen, werden wir leicht entmutigt. Wir gewöhnen uns schnell an das Neue in unserem Leben als Christ. Wir stellen fest, dass sich zwar einige Dinge sofort verändert haben, andere jedoch ändern sich nur langsam. Wir vergleichen uns mit anderen Christen und fühlen uns plötzlich wertlos, weil wir in manchen Bereichen noch nicht so weit sind wie sie. Oder – noch schlimmer – wir denken, wir sind weiter als andere und werden stolz. Doch in Wahrheit wächst im geistlichen Bereich jeder unterschiedlich schnell. Was Gott bei einem Menschen sofort verändert, stellt er bei einem anderen zunächst zurück, um später daran zu arbeiten.

Bill Bright, der Gründer von *Campus für Christus*, hat einmal von zwei Zimmerkameraden einer Studentenverbindung erzählt, die in den frühen Jahren seines Dienstes zum Glauben gekommen waren. Beide Männer waren typische Verbindungsstudenten: Sie waren übergewichtig und tranken gerne Bier. Beide kamen ehrlich zum Glauben an Christus, und schon bald konnte Dr. Bright Veränderungen in ihrem Leben sehen. Doch die Veränderungen waren nicht gleich. Dem einen zeigte der Herr, dass er aufhören sollte, Bier zu trinken. Der andere fühlte sich gedrängt, Sport zu treiben und abzunehmen. Schon bald kam es aufgrund der Veränderungen zu Konflikten in ihrer Freundschaft. Sie beurteilten einander und gebrauchten ihren Fortschritt in dem jeweiligen Bereich, um den anderen in diesem Bereich zu kritisieren. Es dauerte eine gewisse Zeit, bis sie feststellten, dass Gott im Leben beider am Wirken war, aber auf unterschiedliche Weise.

Wenn wir unser eigenes Wachstum begutachten, sind wir vielleicht entmutigt, weil wir noch einen langen Weg vor uns sehen. Wir sollten jedoch den Mut nicht verlieren, sondern eher sehen, wie weit wir schon gekommen sind. Das gibt uns neue Hoffnung, dass Gott mit uns nicht fertig ist. Wir sind noch nicht alles, was wir sein sollten; aber auch nicht mehr das, was wir einmal waren. Wir sind jetzt noch nicht, was wir einmal durch Gottes Gnade sein werden.

Wir sind noch nicht alles, was wir sein sollten; aber auch nicht mehr das, was wir einmal waren. Wir sind jetzt noch nicht, was wir einmal durch Gottes Gnade sein werden.



Sehen Sie sich Lukas 2,52 noch einmal an, und überlegen Sie, wo Sie in diesen vier Bereichen der persönlichen Entwicklung stehen.

an Weisheit zunehmend

Wenig Fortschritt 1 2 3 4 5 Großer Fortschritt

an Alter zunehmend

Wenig Fortschritt 1 2 3 4 5 Großer Fortschritt

an Gnade bei Gott zunehmend

Wenig Fortschritt 1 2 3 4 5 Großer Fortschritt

an Gnade bei den Menschen zunehmend

Wenig Fortschritt 1 2 3 4 5 Großer Fortschritt

Sehen Sie sich diese vier Bereiche der persönlichen Entwicklung an: den intellektuellen, den körperlichen, den geistlichen und den sozialen Bereich. Welche kurzfristigen Ziele könnten Sie sich setzen, um einen Fortschritt in diesen Bereichen zu erzielen? Achten Sie darauf, dass Sie sich keine unrealistischen Ziele setzen, bei denen Sie unweigerlich scheitern müssen. Andererseits sollten Ihre Ziele weit genug gesteckt sein. Wer sich nichts als Ziel setzt, wird auch genau das erreichen!

Für die kommenden drei Monate

Ziele im geistigen Bereich

Ziele im körperlichen Bereich

Ziele im geistlichen Bereich

Ziele im sozialen Bereich



Eines der Ziele Gottes für unser Leben ist: Frucht in uns wirken. Nehmen Sie sich einige Minuten Zeit, die folgende Liste der „Frucht des Geistes“ (Gal 5,22-23) durchzugehen. Überlegen Sie, ob Sie in Ihrem Charakter einen Fortschritt bei diesen Merkmalen entdecken können. Niemand von uns ist perfekt, aber unser Ziel sollte Durchschaubarkeit sein. Diese Kennzeichen oder Früchte sollten für andere Menschen in der Regel an uns erkennbar sein.

Wer sich nichts als Ziel setzt, wird auch genau das erreichen.

Liebe

Freude

Friede

Geduld

Freundlichkeit

Güte

Treue

Sanftmut

Selbstbeherrschung
